

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis nebst den Gratis-Beilagen „Sonntagsfreude“ und
„Stern und Blumen“ durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat,
durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wittener Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt:
S. Brögelmann, Witten.

Telephon-Anschluß 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse:
Wittener Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
S. Brögelmann & Co. Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden
in unserer Geschäftsstelle
und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

Politische Tagesübersicht.

Die Meldung von einem Besuche des **Cardinal Staatssekretärs Rampolla** auf der preussischen Gesandtschaft in Rom zur Rechtfertigung der päpstlichen Haltung in der Schuprechtsfrage wird von der „Boce della Verità“ für völlig erfunden erklärt. „Es scheint also vorläufig nicht, als ob Cardinal Rampolla an Nachgiebigkeit denke“, meint dazu ein Berliner Blatt. Der „Nachgiebigkeit“ bedarf es gar nicht, denn der hl. Stuhl hat nichts gethan, weshalb er „nachzugeben“ braucht. Er erkennt das Schuprecht des deutschen Reiches über alle Deutschen im Orient vollkommen an und weiter wird nichts verlangt. Der Pariser „Univers“ läßt sich aus Rom melden, Cardinal Lebonowski habe am 10. d. Mts. eine lange Audienz beim Papste gehabt; auch soll ein Depeschenwechsel und förmliche Erklärungen zwischen dem Vatikan, der Propaganda, deren Präfect Cardinal Lebonowski ist, und Berlin stattgefunden haben. Eine anderweitige Befestigung dieser Meldung fehlt bis jetzt. Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich aus Rom melden, es finde ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Berlin und Rom statt, da Italien Deutschlands Haltung im eigenen Interesse energisch unterstütze. Was geht denn Italien die Sache an? Deutschland hat sein Recht und braucht die „Unterstützung“ Italiens nicht. — Die „Kreuzzeitung“ findet die Meldung von der Bestimmung des Herrn v. Rosenhan zum Nachfolger des Herrn v. Bismarck „interessant, weil der preussische Gesandtenposten am Vatican neu besetzt werden soll, Frhr. v. Rosenhan aber Bayer ist, und Bayern eine eigene Gesandtschaft am päpstlichen Stuhle hält“.

Die **Conservativen** sind wieder einmal bemüht, in gewohnter Bescheidenheit sich als die einzige Stütze des Staats hinzustellen und bezeichnen es förmlich schon als eine nationale Pflicht, daß man bei den preussischen Landtagswahlen ihre Candidaten unterstütze. In allem Ernst werden derartige Forderungen von der „Post“ aus dem Zustande hergeleitet, daß die Socialdemokraten ihren Parteigenossen die Theilnahme an den Landtagswahlen behufs Zurückdrängung der conservativen Reaction freigelegt haben. Daraus folgert das freiconservative Blatt: Die Socialdemokratie erblicke offenbar in den linksliberalen sehr brauchbare Werkzeuge zur Durchführung ihrer Bestrebungen und umgekehrt in den conservativen Parteien die kräftigsten Stützen der Monarchie und die gefährlichsten Gegner der Alleinherrschaft des Proletariats. Wer also die linksliberale Opposition unterstütze, ja, wer auch nur die conservativen Parteien zu schwächen versuche, fördere die Bestrebungen der Socialdemokratie. Es wird dann die spezielle Aufforderung für die Nationalen abgegeben, um diese von einer Unterstützung der Freisinnigen abzuwehren. Wie gering muß wohl die „Post“ die Qualitäten ihrer Leser einschätzen, daß sie ihnen einen solchen blühenden Laub vorzuweisen wagt. Nur Dummheit oder Heuchelei kann sich heute noch vor den Thatfachen verschließen, welche die Verhinderung einer conservativen Mehrheit zur gebieterischen Nothwendigkeit macht. Es gilt die conservative Alleinherrschaft zu

verhüten, die gleichbedeutend wäre mit einer Vernichtung aller Volksrechte, die an die Stelle des Gesetzes die Verwaltungswillkür setzen, und damit nicht staatsverrätterisch, sondern staatsverrätherisch wirken würde. Die Schwächung der Conservativen ist danach im höchsten Grade national, denn sie sichert den Staat vor umstürzlerischen reactionären Bestrebungen.

„**Königlich italienische Attentäter**“. Mit dieser Ueberschrift gibt die „Wälder Ztg.“ eine merkwürdige Erinnerung zum Vorkommen. Die italienische Regierung hat bekanntlich die Anregung zu einer Konferenz für Mahregeln gegen die Anarchisten gegeben. In dem Anarchisten haben die italienischen Gesandten heißt es: „Die Regierung Sr. Majestät hat sich schon lange mit solchen Gedanken getragen und sich darin mehr und mehr bestärkt gesehen angesichts der langen Reihe von anarchistischen Verbrechen, die namentlich das auf den Präsidenten Carnot und die zweimaligen Mordversuche gegen seinen König, das Entsetzen der ganzen Welt erregt haben. Angesichts der gräßlichen Frevelthat, die jetzt in Genf begangen wurde, und die einen Wahnsinn dafür bietet, wessen diese Genen fähig sind, hat die königliche Regierung beschlossen, u. s. w.“ So 1898. Anders im Jahre 1860. Am 8. December 1856 hatte der Soldat Agellao Milano gegen seinen König Ferdinand II. von Neapel während einer Parade einen Mordversuch verübt. Nachdem Garibaldi, von König Victor Emmanuel mit Selbstmord und von englischen Kriegsschiffen gedeckt, den Umsturz im Königreich Neapel angeführt und im Namen des Königs Victor Emmanuel die Diktatur, die unumschränkte Verwaltung des geraden Königreiches, übernommen hatte, erließ er unter dem 24. October 1860 folgendes Dekret: „Zu Ehren des für das Vaterland heiligen Andenkens Agellao Milano's, welcher mit einem heldenmuthigen Tode für die Freiheit des Vaterlandes sich geopfert hat, um es von dem Tyrannen, der es knechtete, zu befreien, verordnen wir: 1. Magdalena Russo, die Mutter Milano's, erhält vom nächsten 1. October an eine lebenslängliche Pension von 30 Dukaten monatlich. 2. Die beiden Schwestern Milano's erhalten eine Aussteuer von 2000 Dukaten. Der Betrag wird in Staatsobligationen angelegt und im Laufe des nächsten Octobers an die Schwestern ausbezahlt. 3. Der Finanzminister wird mit der Ausführung des Dekretes beauftragt. Neapel, 24. October 1860. Garibaldi. Der Generalsekretär A. Venturi.“ Dieses merkwürdige Dekret ist von der Regierung König Victor Emmanuel's förmlich anerkannt worden. Wir haben also hier einen actenmäßig und offiziell bestätigten, belohnten und preisgekrönten königlich italienischen Attentäter auf den König mörder. Auf hier kann man sagen: Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Dafür hat Italien jetzt auch die meisten Königsmörder und Anarchisten.

Wie in seiner Ansprache in Cedar Rapids ist Präsident Mac Kinley auch in der Rede, die er einige Tage später in Omaha gehalten hat, auf den Krieg der Vereinigten Staaten gegen Spanien zu sprechen gekommen. Er sagte hierüber u. A.:

„Wir haben der Verachtung widerstanden, Eroberungen vom Standpunkt des Gewinnes zu betrachten, wir haben aber in diesem Augenblicke neuen und ernstlichen Problemen gegenüber. Wir müssen die Thatfache anerkennen, daß ihre Lösung nicht allein uns, sondern andere Civilisationen betrifft. In unserer Zeit des regen Verkehrs und der gegenseitigen Abhängigkeit können wir unsere

Verantwortlichkeit nicht von uns abwenden; selbst wenn wir es möchten. Wir müssen sie muthig und weise tragen und die Bahnen der Fügung weichen, wie auch der Wunsch dem Selbstbeherrschung zu beherrschen in dieser heiligen Stunde unserer Geschichte. Wir müssen die Veränderung umgeworfen werden, die unsern und den allgemeinen Nutzen zu fördern streben, die unsern und den allgemeinen Nutzen zu fördern streben. Wir haben niemals eine militärische Regierung begehrt. Friede, heissen Segnungen und so reichlich zu Theil geworden sind, ist der Wunsch unserer Nation und das Ziel amerikanischer Bestrebungen. . . . Der Sturm brach so plötzlich aus, daß er da war, ehe wir noch zur Besinnung gekommen waren. Die Menschlichkeit unserer Ziele und die Hochherzigkeit unseres Benehmens haben dem Kriege, der stets entsetzlich bleibt, Züge von Gehmuth und aristokratischer Liebe mitgetheilt. Sie haben ein Beispiel menschlichen Hochmuths gegeben, das der Menschheit nicht verloren gehen kann. Leidenschaft und Erbitterung lagen nicht in unsern Motiven. Der Glaube einer christlichen Nation erkennt die Hand des allmächtigen Gottes in der eben bestandenen Fenerprobe. Die Gnade Gottes war überall ersichtlich. Er hat uns reichlich gesegnet. Wir haben den Krieg nicht gesucht und ebenso wenig die Fragen, welche sein Ergebnis uns aufgeben hat. Diese Probleme werden nicht in einem Tage gelöst werden. Geduld ist nöthig, Geduld verbunden mit Aufrichtigkeit des Vorleses und unerschütterlichem Glauben, recht zu thun nur das Beste der Nation im Auge zu haben und kein anderes Gebot zu kennen, als das des Pflicht.“

Herrn Kinley scheint der Erfolg der amerikanischen Waffen sehr zu Kopf gestiegen zu sein. Die Amerikaner mögen sich drehen und winden, wie sie wollen, — dieser Krieg ist kein Ruhmesthlat in ihren Annalen. Die einzige Triebfeder zu ihrem Angriff gegen Spanien war skrupellose Profitgier. Besonders „schön“ nehmen sich demgegenüber die Redereien des Präsidenten von der Hülfe und Gnade Gottes aus.

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Oct.

Die Eröffnung des Reichstages wird nach der „Post“ wahrscheinlich Anfang December stattfinden, eine definitive Bestimmung über den Tag ist noch nicht getroffen. Nach den Ermittlungen der „Germania“ wäre der 3. December in Aussicht genommen.

Beim Einzuge in Jerusalem wollen unseren Kaiser auch die Vertreter des Judenthums festlich willkommen heißen. Wie die „Jüdische Presse“ mittheilt, haben die Oberabbader der Juden und Samaritanen um die Erlaubnis nachgefragt, einen eigenen Triumphbogen errichten und darunter den kaiserlichen Gast mit den Ehrenrollen erwarten und begrüßen zu dürfen. An der Spalierbildung werden sich vollständig auch die Jüdischen jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten beteiligen, die unter deutschem Schutze stehen, das deutsch-jüdische Frauenhaus und die damit verbundene Schule. Auf dem Wege von Haifa nach Caesarea wird die Carawane des Kaisers auch eine der jüdischen Colonien, Sidron Jakob, berühren.

Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet, es seien bis jetzt 250 Candidaten aufgestellt, die als auf dem Boden des Bundes der Landwirthe stehend betrachtet und von uns in Anspruch genommen werden. Es soll also der Humberg wiederholte werden, daß der Bund mit seinen Erfolgen sich brüstet, wenn die betreffenden Candidaten gestellt haben. Diesmal werden wohl auch Centrumsabgeordnete in größerer Zahl darunter sein, denn das Blatt berichtet mit Genugthuung, es seien im Osten

und im Westen „weniger agrarfreundliche bisherige Abgeordnete durch agrarische Candidaten ersetzt worden. Im Westen seien mehrere Candidaten aufgestellt worden, die dem rheinischen Bauernverein nahe ständen. Als wenn das das erste Mal wäre! Im Bunde scheint man den Bauernverein bereits für eine Bundesfiskale zu halten.

Es war behauptet worden, der Wechsel in der Besetzung des Gouvernements von Kantschou werde in unterrichteten Kreisen auf eine Rede zurückgeführt, die Capitän J. S. Rosenbach an die Europäer in Kantschou gehalten habe. Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß die Cabinetsordre, die die Ersetzung Rosenbachs durch den Capitän J. S. Joesche verfügte, bereits am 10. October unterzeichnet wurde, während die angebliche Rede erst am 11. durch das Berliner Tagebl. bekannt geworden ist. Ferner stellt sie fest, daß die angeblich von E. Wolff zuerst gesprochenen sog. Grundstücksanforderungen des Gouvernements in keiner Weise höheren Ortes zu Bedenken Anlaß gegeben, geschweige denn irgendwelchen Einfluß auf den Wechsel gehabt haben.

Naag, 17. Oct. Die Königin Wilhelmine der Niederlande soll von ihren drei Bewerbern, den Prinzen Wilhelm und Karl von Dänemark, den Erstgenannten erwählt haben. Sein älterer Bruder, der Erbprinz Friedrich, heirathet in nächster Woche eine Cousine der Königin, die einzige Tochter des Königs von Württemberg. Zu der in Stuttgart stattfindenden Hochzeitfeier erscheint die Königin Wilhelmine zum ersten Male als Königin außerhalb ihres Landes. Prinz Wilhelm, der im März 1876 geboren ist, hielt sich in diesem Sommer einige Zeit mit seinen Eltern auf Schloss Seefeld bei Utrecht zum Besuche der Königin-Regentin und ihrer Tochter auf. Königin Emma ist eine Cousine des Prinzen Wilhelm, der der Bruder der Königin von Rumänien und der Neffe des Großherzogs von Luxemburg und der Königin von Schweden ist.

Bern, 17. Oct. Seit den Ausweisungen er hielt der Bundespräsident Ruffly Drohbrieft, die sowohl gegen seine Person als seine Familie gerichtet sind. Persönlichen Schutzes hat er bisher abgelehnt; dagegen wird seine Wohnung auch in seiner Abwesenheit von Polizei bewacht.

Paris, 17. Oct. Eine Versammlung der Socialisten nahm eine Tagesordnung an, worin die Einigkeit aller socialistischen und revolutionären Kräfte allen Möglichkeiten gegenüber betonte und gegen die Angriffe auf die Freiheit der Arbeiter-syndikate und das Recht auf Ausübung der Verwahrung eingelegt wird. Ferner wird Verwahrung eingelegt dagegen, daß die militärische Verwahrung die republikanischen Freiheiten antaste. Schließlich wurde die Bildung eines permanenten Nachsichtsausschusses aller socialistischen Kräfte beschlossen. — Es heißt, daß die Verhandlungen über die Revision des Processes Dreyfus frühestens in vierzehn Tagen vor der Strafgerichtskammer des Cassationshofes beginnen werden. — Unter den Papieren Esterhazy's wurde auch ein Brief des Untersuchungsrichters Flory gefunden, welcher als Beweis dafür angesehen wird, daß Flory zu dem Major Esterhazy ziemlich freundschaftliche Beziehungen unterhalten habe. Flory ist nun bemüht, diesen Verdacht von sich abzuschütteln. Er erzählt, daß

Die Insel-Nixe.

Roman von G. Heinrichs.

Bob öffnete die unverschlossene Hausthür und trat in einen finstern Raum, den ein undeutlicher Geruch von Spirituosen, Zwiebeln, Knoblauch, verdohtenen Fischen und verdorbenen Luft durchzog.
„Hier ist es, der finstern Raum“, sagte Bob schmerzhaft. „Zum Denken, aus der finstern Raum in diesen finstern Raum ist keine Verheißung.“
„Na, Du hast wohl auf ein feines Hotel in Weiden gehofft“, meinte Bob, lachend. „Mit verdorbenen, freu! Die, daß Du unter Dach und Fach bist, old boy! Gib mir Deine kleine Pötte, Doctor!“
Er zog den widerstrebenden Will seine Schritte ins Dunkel hinein und schätzte geräuschvoll in die Hände. Wie auf ein Signal öffnete sich die Thür im Hintergrund aus der trübende Lampenlicht hervorquoll.
„Wer ist da?“ fragte eine hinnenhafte Gestalt mit einem gewaltigen Wals.
„John Hammer, alter Kinde, lebst Du noch immer?“ rief Bob, näher tretend. „Sag mir an, hast Du Deinen besten Studenten verheiratet?“
Dieser Wals blickte sich ein wenig, um ihn genau anzusehen, und trat dann einen Schritt zurück, um das trübe Licht auf den Ausblick fallen zu lassen.
„Der Doctor soll mich freier lassen, wenn das nicht Bob Morton ist“, sagte er plötzlich. „Du bist der Augenarzt, nicht wahr?“
„Ja, ich bin der Augenarzt“, sagte Bob tiefgetraunt, empfänglich man so seine besten Freunde? Soll ich an dem Fingerring hergehen, was ich für Dich gethan und wie viele Kranken ich dir dich?“
„Ach Morton, Bob, kannst keinen Spaß verstehen? Komm herin, old boy, wenn hast Du da ins Schlepptau genommen?“
„Guten Fröhen, den der Professor Dir ganz besonders an Dein Hammerherz legt. — Komm nun herein, Bob, es ist ein würdiger Doctor, John, den Du respectiren sollst. Hier ist der Witz vom Professor!“
Er warf bei diesen Worten dem Witz die Anweisung zu und zog dann den Kameraden, der nicht weniger als angenehm von diesem Empfangen berührt schien, in den nur spärlich erleuchteten, von widerlichen Gerüchen erfüllten Raum, der als Schenkstube diente. Er war allerdings reichlich

geheißt, aber dadurch kein angenehmer Aufenthalt geworden, weil die Nixe mit den Ausbuchtungen der ringumst. an Bänken, die sich theils frei an einen Wand, theils hinter langen Tischen befanden, sitzenden und liegenden Menschen vereint höchlich belästigt wurde.
Der Rausch auch, sprach Bob, schmerzte, hier halt ich mich fünf Minuten aus, besser noch draußen im Nebel als hier.“

„Das geht dich“, tröstete ihn Bob, „man kann sich schließlich an alles gewöhnen, später riechst Du gar nichts mehr. Das ist überhaupt was für die Vorzeichen, das Niesen auch man sich als Student abgewöhnen.“

„Wettst du mit mir, hier wäre jener Geld der Operette am Platz“, murmelte Bob mit bitterem Gelächter. „Könnte man denn nicht irgend einen Versuch bekommen, wo man wenigstens allein wohnt, feste er flüchtend hinzu.“

Bob, der mittlerweile die ziemlich zahlreiche Gesellschaft, die von den beiden Ausbuchtungen die Nixe zu nehmen schien, schon gemurmelt hatte, nicht gerührt und wandte sich wieder zu dem Witz, der mit zwei großen, bis an den Rand gefüllten Gläsern Brandys zu ihnen trat.
„Es ist überfüllt hier, kein Plätzchen für uns frei“, sagte er halblaut, wird heute keine Erde im Geschäft zu spielen sein. Sehe lauter neue Gesichter, das gefällt mir nicht, John!“

„Ja, die alten Studenten sind theils durchgefallen, einige davon gegangen, der Professor hat viel Werg davon gehabt, ehrliche Gans, Bob, das ist die Hauptsache.“

„Versteht sich, John“, erwiderte jener grinsend, „wir beide bieten stets darauf, kassulire ich. Kannst Du uns nicht ein Privatzimmer in Deinem Hotel geben? Wir gehören zu den Vornehmern, Mr. Hammer!“

„Gott sei Dank, nun wollen wir essen und dann schlafen gehen, Bob! Ich denke, Du bist müde genug.“
„All right, old boy“, stammte jener bei, „der Hammer hat Tabak mitgebracht, wie ich sehe, natürlich müssen wir ihn dreifach bezahlen, habet aber nicht, da ich just Appetit auf ein Pfeifchen habe, Du doch auch, Will? Da stoppe Dir den Sorgenbrecher, es geht nicht darüber.“

Eine geraume Weile herrschte nun Tobenstille in der Kammer. Die beiden Männer qualten wie zwei Lokomotiven und der eine Raum war bald so dicht von Rauch angefüllt, daß sie sich einander kaum sehen konnten.
„Sag mal, Bob“, begann Will Jackson plötzlich, „wie weit ist es von hier nach dem Abend?“

„Aha, Du willst schon, daß man dich in das vornehme Quartier schicken wird, old boy!“ erwiderte Bob, wohlgefällig kassulirend. „Was, Westend ist genau an der anderen Seite Londons, wenn Du's wissen willst. Dortbin mußt Du mit der Bahn fahren.“

„Hast Du Brompton nicht auch in jener Gegend?“ kam es jögernd von Bobs Lippen.
Bob versuchte er, bevor er antwortete, das Gesicht des Kameraden, der ihm gegenüberstand, durch den Rauch zu sondiren.

„Brompton“ erwiderte er dann langsam, „in Brompton ist ein Museum, wie sie's nennen, ich glaube, es gibt da allerlei Schätze zu sehen, ein Hospital ist da auch, — so ganz was Vornehmer wird da wohl nicht wohnen. Medizinalmänner, die dem Herrgott ins Handwerk pfeifen, Teufels-Abolventen, die dem Angeklagten zu Liebe die Fingern zu klammern und Wunden heilen, und sonstige Wirthe, die die inneren das Fell über die Ohren ziehen, das mocht, glaub' ich in Brompton, willst Du so einen auf der Bahn lassen?“

„Nein, das nicht, ein deutscher Bekannter soll dort wohnen, ein Studentfreund von mir.“

„Ein Medicinmann, kassulire ich.“
„Was ist das?“ fragte Bob munterig, „das Wort hab' ich mein Leben lang nicht gehört.“
„Eine Heilanstalt, das Wort wirst Du doch kennen.“
„Aha, ein Krankenhaus“, meinte Bob nachdenklich, „worin kein englischer Beamter was zu suchen hat, — auf eigene Kosten, wie?“

Will blickte eine Dampf Wolke von sich und sagte dann ruhig: „Dr. Mennand heißt er, fürchte, daß er mittlerweile gestorben ist, weil er schon damals die Schwindsucht hatte.“

„Na, dann laß ihn nur ruhen, mit Todten haben wir nichts zu schaffen.“

„Ich auch meine Meinung, Bob! Wenn Du nichts dagegen hast, old boy, laß ich mich zum Schlafen nieder.“

„Wie wohl auch für mich das Beste sein, old Will!“
„Wie wohl auch für mich das Beste sein, old Will!“
Sie flochten ihre Pfeifen aus und nahmen ihre Lagerstätten, die nur aus einem Strohsack, einer Wolldecke und einem gepolsterten Kopfkissen bestanden, ein.

Nach wenigen Augenblicken war das Licht ausgeblissen und dann ruhten die beiden Männer in ihren Betten (nur Will hatte seinen schwarzen Rock ausgezogen) unter der Decke wo sie bald seit eingeschlafen waren.

„Laten in der „Hölle“ waren die Nixe aufeinandergelegt, um Raum für das allgemeine Strohlager der Kenden dieser schönen Erde zu gewinnen, während einige es vorgezogen, auf den Bänken ihren Schlaf zu suchen, den sie durch Alkohol herbeigerufen. O, graufie Gegenstände der Menschheit!“

Erwuth in ihrer einsamen Gestalt, und Reichthum in seinem finstern prunkenden Lebensstil, sind in dieser Nischenstadt durch Dreck und Weidung vermischt.

Folge mir der Leiter, nachdem er die Armeisten der Armen kennen gelernt, nach dem Zuge des Reichthums, der hohen Aristokratie, unter denen man allerdings noch mehr fühlende und warm empfindende Herzen findet, als unter den City-Millionären, die das Centrum der Metropole, das Herz der Stadt, den Handel repräsentiren.

(Fortsetzung folgt.)

H. Wanne
 ordentlichen Gen
 krankencas
 Hardts, von ein
 zu Arnsberg Kien
 und Hölsteh
 getrennt und
 sollen. Besig
 neuen Statuten
 trag drucken
 vertrages mit
 dem durch die
 H. Camen vers
 Eine weitere
 Cassenarztes be
 Regelung diese
 ordentlichen Gen
H. Wanne
 Kohlen von
 gesandt werden
 schautlichen. D
 Monat Septem

Seitern Nachmittag gab Professor Dr. Sive einen zusammenfassenden Vortrags über die Geschäfte der Vincenzvereine, deren Organisation und Ziele er nach den allseitig bekannten Gesichtspunkten vergleicht.

Herr Gononius Dr. Müller-Simonis regte die Herausgabe eines Führers durch die caritativen Anstalten in Glogau-Vorbringen an, der namentlich den Schutz der weiblichen Dienstboten fördern soll, und gab praktische Ratschläge für die Wahrnehmung dieser Schutzgedächte.

An der weiteren Vörsprechung betheiligten sich die Herren Dr. Werthmann, Vater Köhler u. A.

Die Abschieds-Versammlung am Abend im Vereinssaale mit der herzlichsten Begegnung für die eintägige Begeisterung, mit der das latholische Straburg einerseits und die Gurschellnehmer andererseits der werththätigen sozialen Reform An-

Aus Jerusalem wird gemeldet, daß trotz aller Vernehmungsversuche ein enormer Andrang von Besuchern roßt. Große Scharen trafen schon aus Deutschland ein, die Aufnahme in verschiedenen religiösen Hospizen suchen. Das französische Hospiz „Notre Dame“ bot 100 Deutschen Unterkunft unter der Bedingung, daß eine deutsche Fahne gehißt werde. Die Vorbereitungen sind fast vollständig. Volksversammlungen trafen ebenfalls in Jerusalem ein. Die Hinstellung der Persönlichkeit jedes eintreffenden Fremden wird auf das strengste gehandhabt. Um das Lager wurde ein Zaun errichtet, um dem Kaiser Wilhelm das Eingestehen zu verhüten zu sichern. Unter der deutschen Kolonie herrscht die lebhafteste Thätigkeit, zahllose Flaggen wurden aufgestellt. Die Freundschaft zwischen den Protestanten

— An die Vergleute des Ruhrkohlenreviers richtet der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands eine Ansprache, der vier folgende Sätze entnehmen: „Ruhrbergleute, seid auf der Hut! Vom sozialdemokratischen Bergarbeiterverband sind am vergangenen Sonntag mehrere große Versammlungen abgehalten worden. Die Sozialdemokraten des Ruhrkohlenreviers, ob Schuster und Schneiderlein, haben sich da noch Mal ein Stelldichein gegeben. Angeblich handelt es sich um Protest gegen die sogenannte Zuchtansvorsorge, um Lohnforderung und die Bergwerksinspektion. Jeder Kenner der Verhältnisse kann nur mitteilich lächeln über das Vorgehen der Sozial-

— Ein Unglücksfall, der leicht größere Folgen hätte haben können, ereignete sich auf der Maschinenfabrik an der Annenstraße. Der Dreher Müller von hier wollte an seiner Drehbank mit den Händen einen Riemen aufwerfen. Hierbei kam er mit der rechten Hand zwischen den Riemen und die Drehscheibe, in Folge dessen ihm der Mittel- und Goldfinger der genannten Hand abgequetscht wurden. — Auf der Crengeldanger Glasfabrik trat der Glasmacher Riemann in ein Stück Glas, wobei er eine

Schnittwunde am Fuße erhielt. N. mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein Anwohner der Wiesenstraße beschimpfte in angetrunkenem Zustande seine Gattin und mißhandelte sie. Schließlich griff der Unmensche zum Messer und versetzte der bedauernswürdigen Frau einen Stich ins Bein, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Unsere Polizei brachte den „Muster-Geheime“ in sicheren Gewahrsam.

Am morgigen Tage findet die sogenannte „Kappus-Kirmes“ statt. Eine größere Anzahl Krambuden, Caroussell- und „Kunststempel“-Besitzer hat sich bereits dazu eingefunden, um für den bekannten Kirmeskrummel zu sorgen.

Der morgige Schweißmarkt wird laut Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung in der oberen Johannisstraße und den anschließenden Straßen abgehalten.

Sehen, 17. Oct. Der hiesige Bürgerverein hielt gestern seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bütgebetmann, erinnerte bei dieser Gelegenheit an den schönen Verlauf des Stiftungsfestes. Er sollte Allen, die dazu mitgeholfen, Anerkennung und Dank. Der Verein zählt jetzt 160 Mitglieder.

Dortmund, 15. Oct. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern wegen vorläufiger Brandstiftung und Betrugsversuchs der Schneidermeister August Großmann aus Ledenborn zu verantworten. Der Angeklagte soll in der Nacht zum 14. December v. J. versucht haben, seine Wohnung in Brand zu stecken, um sich in den Besitz einer höheren Entschädigungssumme zu setzen. Man fand in der Wohnung einen Rasen, gefüllt mit Zappeln und Papierstücken, die mit Petroleum getränkt waren. Die Absicht war dadurch nachgewiesen. Obwohl der Brand schnell gelöscht und nur wenig beschädigt war, beantragte Großmann von der Feuer-versicherung eine Entschädigung von annähernd 1000 Mark. Die Geschworenen hielten den Angeklagten für überführt, weshalb der Staatsanwalt 3 Jahre Zuchthaus und 3 Monate Gefängnis beantragte. Das Gericht verhängte über den Angeklagten eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus.

Dortmund, 16. Oct. Aus Veranlassung der in den letzten Nächten hier vielfach vorgekommenen Diebstähle nahm die Polizei eine Revision der Hauseingänge und Fenster auf ihren Verschluß vor. Die Revision erstreckte sich über die ganze Stadt. Es sind über 700 offene stehende Hauseingänge und über 100 offene Parterresfenster vorgefunden worden. Bei einem Wegebewohner auf dem Westenhellweg stand sogar die Ladenhür weit offen, so daß Jeder ohne freien, ungehinderten Zutritt hatte. Gleichfalls war die Thür zu dem Geschäftslocale eines hiesigen Fahrradhandlars weit verschlossen noch verriegelt. — Wenn es den „Herren“ Dieben so bequem gemacht wird, darf man sich nicht wundern, wenn diese von der gebotenen Gelegenheit fleißig Gebrauch machen.

Dortmund, 16. Oct. In eine äble Lage ist unsere Stadt geraten. Sie hat für 3 1/2 Millionen ein Electricitätswerk errichtet, ohne sich vorher mit der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung auseinanderzusetzen, die ein Privilegium bis zum Jahre 1907 besitzt. Zwischen Stadt und Gasgesellschaft ist es zu einem Prozesse gekommen, der in zweiter Instanz zu Ungunsten der Stadt entschieden ist. Die Stadt darf keine Electricität für Beleuchtungszwecke abgeben, da sie hat nicht einmal das Recht, ihre eigenen Räume electric zu beleuchten. Wegen des Erkenntnis ist Revision eingelegt. Im Februar kommt die Sache vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Anzufragen klagte die Gesellschaft auf Erlass einer Verfügung, die es der Stadt unmöglich mache, jetzt noch weiter electricisches Licht abzugeben. Das hiesige Landgericht hat den Antrag abgelehnt, da eine Verdunkelung der Angelegenheit zwecks späterer Regelung der Entschädigungsfrage nicht zu erwarten sei. Heute hat das Oberlandesgericht Hamm aber gegentheilig entschieden, die Stadt darf keine Electricität für Lichtzwecke abgeben bei 1000 Mark Strafe für den einzelnen Fall.

Berne, 16. Oct. In der letzten Sitzung des katholischen Schulvorstandes wurde die Aufführung neuer Schulaufgaben besonders in Erwägung gezogen. Der gefasste Bescheid lautet auf Erweiterung des Systems an der Wilhelmstraße. Vorläufig soll das jetzt 4 Klassen enthaltende Gebäude um 4-6 Räume erweitert werden. — Für den neuen Etat sind 4 Lehrpersonen (2 Lehrer und 2 Lehrerinnen) in Aussicht genommen. — Seit mehreren Jahren haben sich Spuren bergbaulicher Entfaltungen an Schulgebäuden gezeigt. Vorläufig soll die weitere Kennzeichnung der Schäden beobachtet werden, ehe man die Veranbarung in's Auge fassen will. Die weiteren Verhandlungen betreffen spezielle interne Angelegenheiten der Schuldverhältnisse. — Die am Donnerstag Nachmittag stattgefundene Wahl der Schulpflichtigen für den kathol. Gemeinde hatte, wie in früheren Jahren auch, eine nur ganz geringe Beteiligung aufzuweisen; nur 54 Personen beteiligten sich von über 4000 stimmberechtigten Mitbürgern. Gewählt wurden als Repräsentanten die Herren: Vogel, Hölcher, Kugel, Sclapla, Fahnenstich, Kubitz; als Stellvertreter: Feuser, Hoppe und Wormald.

Wanne, 16. Oct. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Ortskrankenkasse Wanne gab der Vorsitzende, Herr Garbis, von einem Beschlusse des Bezirks-Ausschusses zu Kenntnis, wonach die Gemeinden Giesel und Holscherhausen vom Cassenbezirk Wanne getrennt und eine eigene Ortskrankenkasse bilden sollen. Bezüglich der hierdurch notwendig werdenden neuen Statuten wurde beschlossen, nur einen Nachtrag drucken zu lassen. Der Abschluß eines Dienstvertrages mit dem Cassirer, Herrn Henneke, wurde dem durch die Herren R. Birth, F. Vögel, und H. Camen verstärkten Vorstande in die Hand gelegt. Eine weitere Angelegenheit, die Räumung eines Cassenarztes betreffend, wurde vertagt und soll die Regelung dieser Angelegenheit der demnächstigen ordentlichen Generalversammlung vorbehalten bleiben.

Wanne, 17. Oct. Welche Menge an Kohlen von den hiesigen Zechen in die Welt geschickt werden, darüber folgende Zahlen veranschaulichen. Die Zechen „Pluto“ I. versandte im Monat September ex. vom hiesigen Bahnhof

aus 39,880 t, „Pluto“ II 30,620 t, „Schamot“ III und IV 67,350 t, „Königsgrube“ 27,520 t, und „Unser Fritz“ 19,410 t Kohlen. Hierzu kommen noch die Mengen, die von den Zechen „Königsgrube“ und „Unser Fritz“ nach den Bahnhöfen Riemke resp. Bismarck geliefert worden sind.

Wattenscheid, 18. Oct. Der bekannte Fritz Grimberg mußte gestern Nachmittag wieder ins Polizeigefängnis gebracht werden, weil er seine alte Mutter bedroht hatte.

Ferten, 14. Oct. Ein recht „schlagfertiger“ Chemann ist der Bergmann M. von hier. Derselbe ist erst vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen, in dem er ein Jahr wegen Schlägerei zugebracht hat. Kaum einen Tag zu Hause, prügelte er und mißhandelte er seine bedauernswürdige Frau dermaßen, daß die Nachbarn polizeiliche Hilfe zum Schutze der Frau herbeiholten. Jetzt wird er sich der kaum wiedererlangten goldenen Freiheit wohl nicht mehr lange zu erfreuen haben. — Gestern Nachmittag überfuhr die von Vuer kommende Post einen sechsjährigen Knaben. Derselbe war, als der Wagen hielt in das sog. Schiffschen, den unter dem Wagen hängenden Behälter für Gepäck, gestiegen und wollte gerade in dem Augenblick, als der Wagen fortfuhr, wieder herausspringen, wurde dabei aber von dem Hinterrad erfasst, das ihm über Arm und Brust ging. Schwerverletzt wurde das Kind seinen Eltern gebracht und ist jetzt wohl schon seinen Leiden erlegen.

Münster, 17. Oct. In der Postraub-Angelegenheit, bei der bekanntlich 130,000 M. verloren gingen, ist es still geworden. Selbstredend legt die Polizei die Nachforschungen fort. Neuerdings wird bekannt, daß der Verlust, einen Postwagen, und zwar den nürnbergischen, aus dem der Raub später glückte, zu bestehen bereits 14 Tage vorher gemacht worden war. In einer Nacht war der Postwagen mit offener Thür am Postamt eingetroffen und auf der Straße wurde ein geöffneter Briefbeutel von einem Postboten gefunden. Der Conducteur wurde trotz seiner Versicherung, den Wagen ordnungsmäßig verschlossen zu haben, bestraft. Jetzt hat der Beamte zu Protocoll gegeben, daß er damals den Briefbeutel, in dem sich Hunderttausende befanden, auf dem Posthof mitgeführt hat, weil im Wagen kein Platz gewesen sei. Da dieses gegen die Instruction verstoße, habe er sich damals gehütet, davon zu sprechen. Heute fähle er sich im Interesse der Untersuchung dazu verpflichtet. Also nur diesem Unfall ist es zu verdanken, daß in jener Nacht der Verlust mißlang; hätte man dem Beamten geglaubt und die Folgerungen aus dem Vorkommnis gezogen, so würde der Postraub heute um 130,000 M. reicher sein. Aus der Untersuchung wird noch ein interessantes Moment bekannt, daß nämlich die Schlüssel zu dem mehrmals geraubten Wagen verloren gewesen und von dem Finder zurückgestellt worden sind. Warum hat man da nicht einmal das Schloß ändern lassen?

Münster, 17. Oct. Auf Schloß Gemen bei Borken starb im Alter von 83 Jahren Graf Friedrich v. Landsberg-Gemen. Gemen, Vorfahr der rheinisch-westfälischen Wälschener und der Hohanniter-Gesellschaft.

Elberfeld, 15. Oct. Eine empfindliche Strafe wurde über einen früheren in Elberfeld, zuletzt in Elberfeld wohnhaften Bildhauer verhängt, der mit einer Dienstmagd ein Verhältnis angefangen und das Mädchen durch Verheißungen von 300 M. zu übergeben, zum Teil zu einer Zeit, wo er bereits die feste Absicht hatte, mit einem anderen Mädchen die Ehe einzugehen. Letzterer Umstand fiel denn auch besonders schwer bei der Abmessung der Strafe ins Gewicht. Die Strafkammer erkannte auf neun Monate Gefängnis.

Greifeld, 17. Oct. Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr plötzlich alarmiert. In dem Hause Wallstraße 17 war Feuer ausgebrochen und zwar in einem Speicherraum, das die 60jährige Wittwe Sauerwald mit ihrem Töchterchen bewohnte. Als die Hausbewohner, durch die Hilferufe, des Mädchens sah aufgeschreckt, herbeieilten, stürzte ihnen Frau Sauerwald in brennender Kleidung entgegen. Den vereinten Anstrengungen gelang es nun, die Flammen zu löschen, leider aber hatte die unglückliche Frau so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach kurzer Zeit starb. Ueber die Ursache des Brandes wird mitgeteilt, daß Frau Sauerwald Petroleum in den Ofen gegossen hatte; die zurückgelassenen Flammen entzündeten dann ihre Kleider.

Aus den Provinzen, 17. Oct. Der 68 Jahre alte Bäckermeister Karl Dittner in Dortmund starb am Donnerstag Abend infolge eines Fehltrittes die hohe Handtreppe herunter. Durch den Sturz hat derselbe eine schwere Schädelverletzung erlitten, an deren Folgen er gestern gestorben ist. — Der Klempner Frießhoff wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung in Münster wegen Betrugs, Bedrohung und sechs im Kreise Reddinghausen begangener Raubthaten zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurteilt. — Der in voriger Woche wegen angeblicher Ermordung seiner Mutter verhaftete Müller Peter Dänemark in Oberhausen ist auf telegraphische Anweisung des Staatsanwalts auf freien Fuß gesetzt worden. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß die Frau D. an einer Herzschwäche gestorben ist, also nicht infolge einer äußerlichen Verletzung. — Der Erste Staatsanwalt Ehrenberg vom Landgericht Elberfeld ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht Münster versetzt worden. — Halb verhungert wurde in Elberfeld ein Frau aufgegriffen. Sie hatte keine Substanzmittel mehr gehabt und nicht den Muth gefunden, die Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen. Man brachte die Frau in eine Stadt. Anstalt. — Ein Jagdast der Straßenbahn Elberfeld-Neuigelsdorf-Belbert hatte am Samstag in dem von ihm benutzten Wagen seine Börse mit 1500 M. Inhalt liegen lassen. Als ihm dieselbe später von dem christlichen Schaffner wieder ausgehändigt wurde, brachte er seine Dankbarkeit dadurch zum Ausdruck, daß er dem Finder ein Geschenk von 10 M. machte. — Aus der Kaiser-Railbahn in Dusseldorf flüchteten 18 junge Pferde, die in wilder Flucht auf Westhofen rannten. Hier liefen die Thiere durch den Ort, der glücklicherweise menschenleer war. Nachreitenden Kutschknechten gelang es schließlich, die Pferde wieder einzufangen. — Auf der Kreuzung der Ras-

medyer Provinzialstraße mit der Nebenbahn Weismar-Malmedy im Dorfe Weismar wurde am 15. d. M. 10 Uhr 15 Min. Abends vom Zuge 714 ein Bierwagen, dessen Rutscher die vorgeschriebenen Rautensignale unbeachtet gelassen hatte, überfahren. Der Wagenführer ist aufeinander nur leicht verletzt, das Pferd blieb unbeschädigt, während der Wagen zertrümmert wurde.

Vermischtes.

Berlin, 17. Oct. Der ehemalige Oberfactor Grünenthal, der sich am nächsten Freitag vor dem letzten Schwurgericht verantworten sollte, hat heute Vormittag seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Grünenthal kam heute Vormittag gegen 9 Uhr vom Kirchgang zurück und sollte wieder nach seiner Zelle geführt werden. Letztere liegt im Erdgeschoß, während der Zugang zur Kirche vom obersten Stockwerk aus erfolgt. Kaum hatte er das Treppenhaus wieder betreten, als er sich über die Treppenbrüstung schwang und in die Tiefe hinabstürzte. Er blieb unten auf dem Boden liegen und war sofort eine Leiche. Der Hinterkopf zeigte eine klaffende Wunde, aus welcher Gehirnmasse heraustrat. — Was die processuale Behandlung der Affaire Grünenthal betrifft, so wird ungeachtet des Todes des Hauptbeteiligten die Verhandlung vor dem Schwurgericht am nächsten Freitag dennoch stattfinden. Es werden nunmehr nur die Alts Goltz und die Hebamme Margarethe Giesler zur Verantwortung gezogen werden. Beide werden beschuldigt, im März d. J. dem Grünenthal nach Begehung seiner Verbrechen wissenschaftlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen und ihm die Vortheile seiner Straftathaten zu sichern.

Genf, 15. Oct. Nach einem Telegramm des N. B. Tabl. wird die Verhandlung gegen Luceni, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, Donnerstag, 3. November, Morgens 9 Uhr, beginnen. Die Vorladungen an die in Wien wohnenden Zeugen werden am 22. d. abgehen. Der Gerichtshof ist bereits bestellt. Er besteht aus: Alfred Burgy als Präsident; Racine und Schüle als Beisitzer. Der Untersuchungsrichter Lecher hat heute Ferien angetreten, nachdem er sämtliche Akten an den Staatsanwalt überwiesen. Das Material besteht: 1. Aus den Hauptacten im Umfange von 400 Seiten, und zwar 300 in französischer, 100 in italienischer Sprache, welche dem Angeklagten Luceni am 14. ds. Mts. mitgetheilt werden. In denselben sind enthalten die Verhöre nebst Verdicten aus Paris, Wien, Budapest, Neapel, Parma, Lausanne, Zürich und Martigny; 2. aus nebenstehenden Akten in zehn Theilen, darunter die an Luceni gerichteten Briefe, Untersuchungen gegen die Mitschuldigen, sowie Schluß- und Drohbriele. Die letzten Akten werden Luceni nicht mitgetheilt. Zur Einberufung der Geschworenen werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Gerichtshof wird sich am 20. ds. Mts. versammeln und aus den 700 Geschworenen des Kantons Genf 40 auslosen. Aus diesen Vierzig werden am 3. November 12 ausgelost, nebst zwei Ersatzmännern. Obwohl Luceni den Verstand eines Anwalts verweigert, wird am Samstag einer für ihn gewählt werden. — Da Luceni sich weigerte, selbst einen Verteidiger zu wählen, ist der Rechtsanwalt Pierre Morand zu seinem Rechtsbeistand bestimmt.

London, 17. Oct. Ueber den Untergang des Dampfers „Mohagan“ werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach den neueren aus Falmouth eingetroffenen Telegrammen sind zusammen 47 Personen gerettet, darunter vier Damen und zwei Kinder. Das Rettungsboot aus Porthou- ston landete die 16 auf dem Felsen Gefundenen in elendem Zustande. Mehrere von diesen Geretteten hatten erhebliche Verletzungen. Alle waren erschöpft. Sie wurden nach St. Revere gebracht. Mehrere Leichen wurden an's Land geworfen, darunter befand sich eine auf eine Pflanze gebundene Dame, der die Beine abgeschnitten waren. Die Küstenwache berichtet: Man sah den Dampfer „Mohagan“ einen gefährlichen Kurs steuern und feuerte eine Warnungsrakete ab. Gleich darauf schickte „Mohagan“ Nothsignale ab. Der Felsen, auf dem der Dampfer gescheitert ist, ist ein unterseeischer. Ein überlebender Pflerchhändler aus New-York Namens Maule erzählt, er habe bemerkt, daß das Schiff näher an das Land steuerte, als es üblich war. Um sieben Uhr waren alle Passagiere beim Dinner, außer einigen krank unten liegenden Kindern. Mithoch hörten die Passagiere einen lauten Knack, alle stürzten an Deck und fanden das Schiff auf dem Felsen. Sofort wurden Befehle erteilt, die Boote flott zu machen. Der Capitän Griffiths, ein alter, erfahrener Seemann und Commodore der Linie, stand auf der Brücke. Die Mannschaft bemaß sich wie Helde. Der Dampfer sank sofort, das Bugvorn. Zwei Boote mit Frauen und Kindern wurden zuerst abgelandt. Maule sprang ins Wasser, mit einem Rettungs- körbel versehen, zugleich mit dem ersten Officier Couch, von dem er später getrennt wurde. Ein kleines Mädchen auf dem Schiff hat ihm herzer- reichend, sie zu retten, da sie noch nicht sterben möchte. Er konnte nichts für sie thun. Maule kramerte sich an eine Pflanze sieben und eine halbe Stunde, bis er von dem Dampfer „Penguin“ aufgelesen wurde. Wie der Unfall verursacht worden, wisse er nicht. Die Nacht war sehr klar. Das Schiff hieß früher „Alopatra“, war in Hull von Carle für die Wilson Furness Leyland Line in diesem Jahr gebaut, dann von der Atlantic Transport Com- pany übernommen und umgelaufen worden. Bei der ersten Fahrt nach New-York im Juli zeigte die Maschine Defecte; der Dampfer wurde hierauf vollständig reparirt. Das Bureau der Atlantic Transport Company ist hier unaussprechlich von Verwandten und Freunden der Opfer belagert; es spielen sich herzerweichende Scenen ab.

Die Beilegungsfestlichkeiten für die Kö- nigin von Dänemark haben am Freitag stattgefunden. Nach dem Trauergottesdienst im Sterbesaal der Königin Ulrikke in Schloß Bernstorff wurde der Sarg um 4 Uhr Nachmittag vom König von Dänemark, dem Kronprinzen von Rußland, dem König von Griechenland, dem Kronprinzen von Dänemark und mehreren anderen Mitgliedern der dänischen Königsfamilie zum Leichenzug getragen, worauf die ganze königliche Familie nach dem nahegelegenen Bahnhöf Gjentofte zu Fuß folgte. Eine große Menschenmenge grüßte längs des Weges durch Entschloßen der Häupter. In den Eisenbahnwagen wurde der Sarg wieder von denselben

Beilegungsfestlichkeiten getragen. Um 5 Uhr folgte die Trauer- zug nach Roskilde in Bewegung, wo er um 6 Uhr ein- traf, vor dem Bahnhof von mehreren tausend Menschen erwartet. Der König und die übrigen Fürstlichkeiten trugen den Sarg zum Leichenzug. Während der Fahrt des- selben nach dem Tom freuten Frauen in Trauerkleidung vor dem Wagen Blumen. Hinter dem Wagen ging der König mit seinen drei Töchtern. Beim Tom angelangt, trugen die Fürstlichkeiten den Sarg in das Gotteshaus. Nach einem kurzen Trauergottesdienst verließ die königliche Familie die Kirche und kehrte nach Gjentofte zurück.

Verschiedenes. Auf dem Postamt in Lübeck wurde eine besorgte Dame eine Tasche mit sieben Tausendmarktscheinen gestohlen. Der Thäter entkam. — Auf der Straße Oser- Wienenburg ist ein Hilsfremder vom Zuge herabgefallen. Er erlitt an beiden Beinen schwere Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus zu Goslar. — Nach einer Meldung aus Breg sind dort 40 an Typhus und drei typhusverdächtige Soldaten des Infanterieregiments Nr. 156 in das Garnisonlazareth eingeliefert worden. Die geeigneten Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie sind getroffen. — In München starb ein 40jähriger ehemaliger Bauunternehmer, nach- dem er ein ihm verschriebenes Medicament gegen Herzkrampf nicht tropfenweise sondern glas- weise zu sich genommen hatte. — In Inns- bruck fiel bis in die Stadt hinein Schnee. Das Gebirge ist bis zur Mittelgebirgsstraße herab ganz winterlich weiß. — Auf der Linie Frankfurt- Bernburg lösten sich in Folge Bruches der Coppelung einige Wagen von einem Personenzuge. Der Locomotivführer ließ die Maschine zurückgehen, um die Wagen wieder festzumachen. Hierbei fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Elf Passagiere wurden leicht verletzt. — In Tarbes (Frank- reich) hat ein 83jähriger Greis, der früher Bürger- meister gewesen, in Folge eines heftigen Wort- wechfels einen 81jährigen armen Mann, der ihm 3000 Franks schuldet, erschossen und sich dann selbst entleibt. — Im Petroleumhafen von Astrachan entzündete durch Explosion des Reflex der Dampf- pumpen eine große Feuersbrunst, welche zwei Dampf- pumpen, sieben Barken und 300,000 Rubl Raps- schälstände vernichtete. Drei Menschen sollen ums Leben gekommen sein, mehrere sind verletzt.

Literarisches.

Eine freudige Ueberraschung wird den Abonnenten sein, daß auch das kürzlich erschienene, zweite (October) Heft von „Alt- und Neue Welt“ zweiartige Illustrationen enthält. Sie sind zwar weniger reich, als die des ersten Heftes, aber es ist begreiflich, daß ein so kostspieliger Versuch nur allmählich und unter der Voraussetzung unternommen werden kann, daß das Publikum die Zeitschrift durch Abonnement eben auch stützt unterstützt. Geht doch — und bei dem niedrigen Preis von 50 Pfennig pro Heft ist es im weitesten Umfang möglich — so besteht bei dem bekundeten Streben der Verleger kein Zweifel, daß „Alt- und Neue Welt“ bald in nicht minder den vollsten Befriedigung dieser Art zurückführt. Inhaltlich bietet das Octoberheft wiederum sehr viel. Wenn die Redaction den Roman „Quo vadis“ als ein Meisterwerk angedeutet hat, das sich dem besten der modernen Romanliteratur zur Seite stellen läßt, so hat sie nach dem bis heute erschienenen Theil zu urtheilen, nicht zu weit gefehlt. Wir stehen kaum in dem ersten Viertel und schon ist die Handlung so fesselnd, wie kaum bei den meisten Romanen auf dem Höhepunkt der Entwicklung. Ein ähnliches läßt sich von dem Roman ein Ehrenwort sagen, obwohl er sich in literarischer Hinsicht nicht mit dem ersten vergleichen läßt. Eine hübsche Novelle, „König Aepel“ von Victor Gherbuz, bildet die dritte belletristische Nummer. Am herrlich illustrierten Aufsatz erinnern wir nur: Die Wolf und ihre Beine von F. J. Algenstien, Fürst Bismarck von Dr. E. Otto, Silber von der Wälsche von H. W. Wälsche und der Wälsche in Götter am 7. August 1898 von Algenstien. Der Rest des Heftes ist ebenso reich, gegeben wie interessant durch geistreiche Bilder, die dieses Heft in schöner Auswahl enthält. Wälsche die bevorstehende Weihnachtszeit doch recht vielen Veranlassung geben, viele interessante, reichhaltige Familienzeitschrift in allen, vornehmlich katholischen Familien einzuführen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. Oct. Wie ein Abendblatt hört, wird dem Reichstag demnächst auch eine Novelle zum Militär-Pensionsgesetz zugehen. Es wird damit ein vom vorigen Reichstag wiederholt geäußerter und zuletzt auch in die Form eines be- stimmten Antrages gefasster Wunsch erfüllt werden.

Nürnberg, 17. Oct. Gestern Nachmittag stellte eine größere Anzahl von Motorwagen- fahrern und Schaffnern die Arbeit ein, wodurch eine größere Verkehrshinderung verursacht wurde. Es blieb nur eine Linie im Betrieb. Die Führer der Motorwagen wurden von Civilpersonen zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert. Am Spätnachmittag führte eine Besprechung der Straßenbahn-Direction und einer aus acht Mann bestehenden Abordnung der Wagenführer und Schaffner zu einem Vergleich. Es wurde den Wagen- fahrern und Schaffnern eine Erhöhung des Tages- lohnens von M. 2,50 auf M. 3 bezw. M. 3,60 zugesprochen. Die zehnjährige Fahrzeit wird beibe- halten, da nach ärztlichem Gutachten die Gesundheit durch eine zehnjährige Arbeitszeit nicht gefährdet wird.

Paris, 17. Oct. Der Ausstand der Bauarbeiter ist heute vollständig beendet, die Arbeiterbörse ist fast leer. Die Truppen sind aus den Werkstätten zurückgezogen, die Bahnhöfe ge- wahren wieder ihren gewöhnlichen Anblick.

Paris, 17. Oct. Der Cassationsgerichtsrath Barb schloß seinen Bericht ab, der entschieden die Revision des Dreyfusprozesses fordert.

Genua, 18. Oct. (Telegramm.) Die Theil- nehmer an der offiziellen Festsahrt nach Palästina, darunter Kultusminister Dr. Bosse und Haus- minister v. Wedel, sind gestern Mittag 12 Uhr auf der „Midnight“ bei Sturmischer und regnerischer Witterung in See gegangen.

San Remo, 18. Oct. (Telegramm.) Zu der gestrigen Enthüllungsfest der Gedenk- tafel für Kaiser Friedrich III. trafen 150 deutsche Veteranen ein, denen ein feierlicher Empfang bereitet wurde.

Konstantinopel, 18. Oct. (Telegramm.) Die „Hohenoller“ wurde beim Passiren von Mytilene und Zenedes und bei der Einahrt in die Dardanellen durch Salutschüsse und militärische Ehren begrüßt. Der Sultan drückte dem Kaiserpaar, nachdem ihm seine Ankunft in den Dardanellen gemeldet war, telegraphisch seine große Freude über das Eintreffen an und seine Befürchtung wegen des Unwetters, das die Reise verzögerte. Der Kaiser tele- graphirte, es dränge ihn, beim Betreten des türkischen Ge- bietes den Sultan zu begrüßen und seine Freude auf das bevorstehende Wiedersehen auszusprechen.

Verding von Bauarbeiten.

Die Ausführung der auf 31 222,67 Mk. veranschlagten Erd-, Maurer-, Stein- und Holzarbeiten mit Einschluß der zugehörigen Material- und Transportkosten für den Neubau einer Kaserne mit 1000 Mann Platz, nebst Nebengebäuden auf dem städt. Schlachthofe hiermit soll vergeben werden. Die Bauzeichnungen und Ausführungsbedingungen liegen auf dem hiesigen Stadtbauamt zur Einsicht auf und können Angebotsformulare gegen Erstattung von 0,50 Mark vom Stadtbauamt bezogen werden. Schriftliche Angebote auf Ausführung der vorbeschriebenen Arbeiten und Lieferungen sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 10. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Witten, den 7. Oktober 1898. Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Photographien!

Jeder Art und Größe, in bekannt vorzüglicher Ausführung unter Garantie längerer Haltbarkeit der Bilder.
Marin Hönscheidt,
Wiesenstraße 6,
in unmittelbarer Nähe der Hauptstr.
Großes Lager geschmackvoller Rahmen und Ständer.

Rheinwein.

20 Liter Rheinwein im Faß von 10 A. an,
20 Flaschen mit Glas 12 „ „
20 Liter Rothwein im Faß 12 „ „
20 Flaschen mit Glas 14 „ „
versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risiko, wenn nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder nach Absprache.
Johannes Ohlig, Weinproben, Winkel i. Rheingau.
Vertreter gesucht.

Schweinemarkt.

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis der Interessenten, daß der Schweinemarkt am Donnerstag, den 20. ds. Mts., in der oberen Johannisstraße und in der anschließenden Straßen abgehalten wird.
Witten, den 17. Oktober 1898.
Die Polizei-Verwaltung: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns Aug. Kreißler hier, S. Nr. 137, ist die Rothlaufseuche ausgebrochen. Das Geheiß ist für den Verkehr mit Schweinen bis auf Weiteres gesperrt.
Bismarckstr. 14, Oktober 1898.
Die Polizei-Verwaltung: Frielingshaus, Amtmann.

Maler- und Anstreicher-Gehülfe

flott im Holz- und Schilder-malen, kann sofort eintreten.
Friedr. Lynen,
Kiedlinghausen.

Ein Knabe

unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.
B. Bongers,
Kupfer- und Bauernmaler, Schalte i. W.

Knecht

auf sofort gesucht.
Marktstraße 1.

Kellner Lehrling

gefragt.
H. Brune,
Restaurant zur Post.

Schreiner-Gesellen

auf Bauarbeit (dauernde Winterarbeit) gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
Jul. Becking, Schreinermeister, Kiedlinghausen, Kampstr.

Schuhmacher

(erste Kraft) sofort gesucht.
Friedrich Altmann, Kunen, Bahnhofstr. 19.

Dienstmädchen,

welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, auch etwas kochen kann, zum 1. November gegen hohen Lohn gesucht.
Julie Salomon, Dortmund, Westendstr. 29.

Mädchen,

am liebsten von achtwärts.
Frau Umbach, Herbederstraße 8.

Mädchen

gefragt, das etwas nähen kann und keine Arbeit scheut. Gute Lohn- und u. Familienanschluß zugehörig.
Frau J. Kleinschmidt, Hotel zum Reichsadler, Bielefeld.

Wohnung

von 2 Zimmern per November zu vermieten.
Zieferweg Nr. 47.

Wohnung

von 2 Zimmern in der Nähe der Hauptstr. mit allem Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

Musverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da ich mit meinem kolossalen Waarenlager möglichst bald räumen muß, verkaufe von heute ab

Hüte, Mützen, Regenschirme, Pelzwaaren
trotz meiner allbekannt billigen Preise mit

15 Prozent Rabatt,

es veräume keiner seinen Bedarf in
Hüte, Mützen, Regenschirme, Pelzwaaren

im Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe bei

J. Motz jr.,

6 Bismarckstraße 6,

zu bedenken. — Angebote auf das gesamte Waarenlager und Ladeneinrichtung werden entgegen-
genommen.

Geschäfts-Gründung und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Witten und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage an der
Schlachthof- und Pferdebachstr.-Ecke
unterhalb des städtischen Schlachthofes ein

Kohlen-Lager

eröffnet habe.
Ich führe prima Hausbrand- und Schmiedekohlen und wird es mein Bestreben sein, nur bestgeeignete Waaren zu liefern.
Um geneigten Zuspruch bittend zeichne
hochachtungsvoll
Heinrich Gohmann.

Neue Gemüse-Conserven

in grosser Auswahl zu billigen Preisen
bei
Wilh. Hummrich

Aepfel! Aepfel! Aepfel!

Sämtliche Sorten feinste gepflückte haltbare
Schweizer

Tafel-Aepfel

empfehlen
H. Hochkeppel,
Marktstraße.

Dr. chir. dent. A. Viano

grad. Amerika, Spezialist in techn. Zahnersatz, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen, Heilung von Kieferdefekten etc. etc.
Witten, Ardeystr. 8, gegenüber dem katholischen Gefellenhause.

Spielkarten,

(bestes Fabrikat) empfiehlt billigt die Buchhandlung von **H. Bringewald,** Hauptstr.

Schöner stolzer Schnurrbart!

die Zierde eines jeden Herrn
Kahlmann's
berühmtes Bart-Pasta wirkt in kurzer Zeit.
Garantiert unschädlich.
à Dose 3 Mark, per Nachnahme oder vorh. Einsendung. Briefmarken nehmen in Zahlung.
Carl Kahlmann, Düsseldorf, Spezialist für Haar- u. Bartpflege

Palmin

feinstes und billigstes Speisefett
(reines Pflanzenfett). Zu beziehen aus den besseren Kolonial-
waaren u. Delikatessen-Geschäften à Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg.
Chr. Tölle, Düsseldorf.

Bin von der Reise zurückgekehrt!

Dr. Brickenstein.

Artillerie!

Die auf Sonntag den 20. d. M. angelegte
gemütliche Zusammenkunft zur Feier des Geburtstages
Ihr. Maj. der Kaiserin-Königin kann nicht stattfinden und findet
daher Sonntag den 30. Oktober statt.
Der Vorstand.

Schellfisch

empfehlen
A. Raukelsberg,
Hauptstraße 27.

Glacé-Handschuhe

werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.
Handschuhfarben 40 Pfg.
Handschuhwaschen 20 Pfg.
R. Lüdecke
Poststraße 4.

F. Riepen,

Hauptstraße 21.
Solinger Stahlwaaren.
Empfehle in großer Auswahl:
Taschenmesser u. Gabel
Esser- und Trichter-Beck in
Edelholz,
Eisenbein-
Schalen,
Taschenmesser,
sowie
alle andern Sorten
von Messern u. Gabeln
mit u. ohne Stahl,
Thee- und Caffee-
Kaffeebecken.
Das Schleifen der Rasir-
messer und Scheren wird
prompt und billig ausge-
führt.

Sichern Rath und Hilfe gegen Krätze

ertheilt
H. Messer, Wintelfstraße 1.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Restaurant W. Peters, am Markt.

Während der Kirmes, Donnerstag, den 20. Oktober:
Nur einmaliges Gastspiel der Thyrer
Sänger-Gesellschaft

Umransich.

5 Damen, 3 Herren.
Genüßreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein
W. Peters. Familie Knack.

Theater Varietée - International!

Donnerstag den 20. Oktober 1898 (Kirmes), nur
einmaliges Gastspiel
im Lokale des Herrn W. Berthold in Witten, Johannis-
und Kirchhofstraßen-Ecke.

Direction Lorenz Betzler und Carl Krallmann.
Auftreten von Kunst-Capacitäten ersten Ranges.

1. A. Auftreten von Hrn. Merri Samson, Chansonette,
Hrn. W. Pelfon, Instrumentalistin, Hrn. C. Zimmermann,
internationale Soubrette, Hrn. Wizzi Röder, Chanson-
nette, Hrn. Alfonsio, Soubrette, Hrn. Wizzi Röder,
Tanz-Komiker, Hrn. Denny Franklin, Salons u. Charakter-
Humorist, Hrn. Leonie Bellu, Original-Musik-Glocken in 24
musik. Instrumenten. Emmy und Carl Krallmann.

Original, Gesang und Spiel-Duetts.
Anfang 4 Uhr. Mittags: Matinee.
Da wir weder Kosten noch Mühe scheuen, und unsere Ge-
sellschaft in Hamburg, Hannover, Frankfurt, Bielefeld ufm. mit
großem Erfolge gastierte, können wir dem verehrten Publikum
einen genussreichen Abend zusichern, und bitten deshalb um ge-
neigten Zuspruch.

W. Berthold. Die Direction.

Restaurant „Zur guten Küche“

Hauptstrasse.
Nur noch 2 Tage!
von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends zu sehen:

Miss Alwanda,

die kunstvollste Tätowirte.

Wittener Corset- u. Bandagen-Fabrik

R. Lüdecke, Poststrasse 4.

Kaufen Sie kein Pianino,

wenn Sie sich noch nicht den Katalog von
August Roth,
Königl. Portug. und Fürstl. Lipp. Hof-Piano-Fabrikant,
Hagen W. Nr. 83.
gratis haben kommen lassen.

Ausverkauf!

Um mein enormes Waarenlager in
Hüten, Mützen, Regenschirmen, Pelzwaaren etc.

vor dem Umzug etwas zu räumen, gewähre ich
trotz meiner bekannt billigen Preise einen

Rabatt von 10%

Strohhüte sowie Sonnenschirme
zu jedem annehmbaren Preise.
hochachtungsvoll!

S. Bracht,

Wittener Gut-Bazar
Bahnhofstrasse 45.

Neu! Neu!

„Trompeten - Mundharmonika“.

(Großartige Erfindung). Durch das vorzüglich konstruirte
Trompeteninstrument ist der Ton überraschend, kolossal laut und
sehr effectvoll!!! Alles weit überbessert!!! Jeder Harmonika-
spieler ist thatsächlich von dieser Neuheit hochentzückt!!! Doppel-
tönig, extra ff. Stimmen. Die größte Erzeugungsanstalt wird
besonders noch durch die neue Schale geboten, womit Jedermann
dieses herrliche Instrument wirklich sofort spielen kann (schönste
der, Länge etc.). Wunderbille Unterhaltung an den langen Win-
terabenden. Preis mit Schale Mk. 2,75 gegen Einsendung oder
Nachnahme. Oscar Eisenhardt, Berlin S. Pringestr. 63.

Rechnungs-Formulare

empfehlen billigt die Buchdruckerei von **H. Bringewald.**

Geschiedl. Abonnementpreis „Stern und Blau“ durch

Verantwortlich für d. S. Bringewald

Politi

Der Staatsse-
dow 817, hat de-
rath davon benach-
die Vorbereitung
sprache mit dem u-
teten Erhebun-
Güterzeug-
schafft er sich er-
Erhebungen über
in Aussicht genom-
hergestellt ist. Je-
rath, welcher sei-
Ausführung dieser
ist der ostpreussisch-
einsvorhanden er-
wirtschaftliche
tralvereinsbezirk
namhaft zu mach-
wortung der Fro-
das Material aus
Bildes der thatsä-
tragen. Bei der
Erhebungen erfol-
aller Vertreter de-
dahin zu wirken,
licht wahrheitsget-
wirtschaft geber-
lage für eine na-
sichtigung der lo-
künftigen Handels-
Der Centralverein
von den Landwir-
wählten Depu-
dem Ersuchen ge-
Wirthschaften die-
bogens zu überne-
hebungen in einer
größere Zahl vo-
worden, denen die-
tung des Fragebo-
Seite stehen wer-
Regierungsprä-
berg ist ohne
einer Wahl er-
der Vorwurf, er
Regierung opponir-
wenn er in den
niederlegen. Das
die Beamten
Weihen der Con-
eigenen sich nicht
der Regierung al-
nötige Stelle de-
erklärte Herr v.
gegen seine Can-
als Regierungs-
abhängig und für
Nichtigkeit zuge-
halb hinfallig
Doppelmandat sei-
habe; ihm ferner
eines Beamten
vereinbar; er sei
Beamtent parlamen-
Empfehlung geba-
politische Unabhä-
wenn er ein D-

Doch war La-
heits bereit, L-
heinen um sich zu
geborenen Erben
zwei reizende Mä-
einen etwas ver-
vier Jahren, den
reits einen engl-
französischen Svad-
dantes waren seit
Pariser Pension er-
beimgeholt worden,
ins französische über-
zu verkleiden. Er
sein Volk für das
diese Nation ihm
und haßte im Gra-
seiner Eitelkeit
ein Wahl im Reich-
Wolter Broof
manen sind uns in
Witterwanderung
von uns den Herrn
haben, wofür sie u-
„Hun, mein
Gemeinheit, ich dar-
ans, keine Denks-
teigern zu sein, d-
schändlichstei-
sondern häufig d-
sonniges Land ihm
Mein Österreich-
Mylor!“

Im Gegen-
Antwort. „Englan-
entzückende Frau,
die Engel, my de-
„Hypocrit, was
was sagst Du zu
wunderlich? —
findest Du nicht a-